

Der islamische Fastenmonat Ramadan und unsere Österliche Bußzeit verlaufen in diesem Jahr fast parallel. Der Ramadan - der sich jeweils nach dem islamischen Mondkalender richtet - ist 2025 vom 1.03. bis zum 30.03., die Fastenzeit dauert diesmal vom Aschermittwoch 5.03. bis zum Karsamstag 19.04.

Gerade diese nicht oft vorkommende Parallellität nun kann uns auch besonders auf Unterschiede hinweisen, die - über die verschiedenen Inhalte hinaus - zwischen den beiden Zeiten bestehen. So fällt auf, daß der Beginn des Ramadan in fast allen unseren Medien eigens erwähnt wurde und sogar der (amtierende) Bundeskanzler dazu im Internet ein Grußwort (1) veröffentlicht hat. Ein vergleichbares Medienecho zur Österlichen Bußzeit oder gar einen Gruß des Bundeskanzlers hierzu konnte ich nirgends finden.

Ein weiterer erheblicher Unterschied dürfte darin bestehen, daß wohl viele der rund 5 Millionen Muslime in Deutschland ihre Fastenzeit wirklich einhalten und zwar bei uns ganz freiwillig und ohne öffentlichen Druck durch eine Religionspolizei, wie es in manchen islamischen Ländern üblich ist. Man hört sogar, daß manche hierzulande dafür Schwierigkeiten in Kauf nehmen - etwa in der Schule oder am Arbeitsplatz. Davor kann man als Christ nur Hochachtung haben.

Wieviele der (nominell) rund 20 Millionen deutschen Katholiken aber werden wohl ihre Fastenzeit wirklich einhalten? Ja, wieviele von ihnen werden überhaupt noch wissen, daß jetzt eine besondere Zeit für sie sein soll und welche Empfehlungen in dieser Zeit für sie gelten? Stellen Sie sich vor, ein muslimischer Mitbürger würde Sie fragen: "Was bedeutet eure Fastenzeit? Welche Fastenregeln habt ihr?". Was würden Sie antworten?

Aus meiner Jugendzeit erinnere ich mich lebhaft daran, daß die deutschen Bischöfe alljährlich zu Beginn der Fastenzeit eine eigene Ordnung dafür erlassen haben, die in den Kirchenblättern veröffentlicht wurde. Auf eine solche Idee käme heute kein Bischof mehr. Die letzte derartige Ordnung wurde 1987(!) veröffentlicht. Ich habe sie nach längerer Suche im Internet, das ja nichts vergißt, gefunden. (2) Da sie nie außer Kraft gesetzt wurde, gilt sie eigentlich immer noch für alle Katholiken "vom vollendeten 18. bis zum Beginn des 60.Lebensjahres".

Ich finde diese "verschwiegene" Ordnung sehr interessant

und vor allem hilfreich zu einer eigenen Gestaltung der kommenden Wochen. Deshalb möchte ich die wichtigsten Inhalte zum Inhalt dieser Predigt machen.

Man muß vorausschicken, daß die Fastenordnung nicht aus strikten Geboten besteht, die eine Religionspolizei überwachen müßte, sondern aus Empfehlungen, woraus man etwas machen kann - zum eigenen Nutzen und persönlichen Gewinn. Wie bei allem gilt im Christentum auch hier die Regel: "Wo der Geist des Herrn ist, da ist Freiheit" (2 Kor 3,17).

Die Österliche Bußzeit läßt sich geradezu als Test auf die eigene Freiheit verstehen, einmal etwas anders zu leben als sonst. Wer in den kommenden Wochen einfach so weiterlebt wie immer, der (die) bringt sich nur selbst um eine Chance. Dazu schlägt die Fastenordnung zum "Anders-Leben" drei - wie sie es nennt - "Grundvollzüge" vor.

Der erste Grundvollzug heißt "Fasten und Verzicht". 2 Tage in den Wochen bis Ostern sollen als strenge "Fast- und Abstinenztage" eingehalten werden - der Aschermittwoch und der Karfreitag. An beiden soll man sich nur einmal satt essen und kein Fleisch zu sich nehmen. Nur 2 strenge Fasttage also, der oben erwähnte muslimische Gesprächspartner würde sich wahrscheinlich wundern. Ob aber wenigstens diese eingehalten werden?

Ansonsten wird für alle Werktage bis Ostern Fasten im klassischen Sinn angeraten, d.h. nur einmalige Sättigung am Tag und Verzicht auf etwas, was einem sonst im Alltag als unverzichtbar erscheint. Da tut sich ein weites Feld auf! Der Verzicht sollte jedenfalls etwas betreffen, was auch deutlich spürbar ist und ein bißchen wehtut.

Als zweiten Grundvollzug nennt die Ordnung "Werke der Nächstenliebe". Sie bezieht sich dabei auf die berühmte Bibelstelle beim Propheten Jesaja, der unter einem "Fasten, das Gott gefällt" vor allem die verstärkte Hinwendung zum Mitmenschen versteht (Jes 58,3-9). Auch hier ergibt sich ein weites Feld für gute Vorsätze - etwa Versöhnung unter Zerstrittenen oder ein bißchen mehr Zeit und Aufmerksamkeit für die eigenen Angehörigen.

Wörtlich heißt es dazu: "Mehr als sonst sollen wir Christen uns in der Fastenzeit sorgen um Menschen in leiblicher und seelischer Not, um Alte, Kranke und Behinderte, um ratlose und verzweifelte Menschen, in denen uns Christus begegnet." Da kann man nur sagen: Augen auf, wo solche Menschen zu finden sind!

Bleibt noch als dritter Grundvollzug das Gebet und der Gottesdienst. Wir sollen jetzt einmal unser Gebetsleben überprüfen und es gegebenenfalls erneuern. Empfohlen wird ferner, sich Zeit zu nehmen zu Bibellesung, für Zeiten der Stille, zum Besuch von Andachten oder Bußfeiern. Wörtlich heißt es: "Vornehmlich aber erneuern und vertiefen der Empfang des Bußsakraments und die Mitfeier der Eucharistie auch an Werktagen unsere Gemeinschaft mit Gott."

Man kann diese drei Grundvollzüge nur weitergeben und allen ans Herz legen. Ein klassischer Vorsatz für die kommende Zeit ist und bleibt die Osterbeichte. Und besonders bedenkenswert finde ich das zu den Werktagsmessen Gesagte. Mit den Werktagsmessen droht nämlich eine ur-katholische Tradition bei uns immer mehr zu verschwinden. Wir sind leider auf dem Weg zu einer reinen Sonntags-Kirche. Das ist keine gute Entwicklung. Wir können alle dazu beitragen, es zu verhindern.

(1) <https://www.bundesregierung.de/breg-de/aktuelles/grusswort-kanzler-ramadan-2025-2336458>

(2) https://www.k-l-j.de/096_fastenzeit.htm